Kultursache

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel

Liebe Freundinnen und Freunde der Bundesakademie,

die Ziele kultureller Bildung liegen in der Übung des Individuums in sinnlicher Wahrnehmung und ästhetischen Praxen und der (Selbst-)Bildung durch die Rezeption und Produktion ästhetischer Gegenstände. Natürlich können diese Produkte und Prozesse eine politische Aussage beinhalten oder einen politischen Sachverhalt verhandeln und damit implizit zu einer politischen Bildung beitragen, aber sie führen diesen Anspruch nicht per se mit sich.

Politische und kulturelle Bildung gehen theoretisch von unterschiedlichen Grundsätzen und damit Arbeitszielen aus, die – beide pädagogisch relevant und wertvoll – nicht grundsätzlich vermischt werden sollten, sich aber sehr gut ergänzen können. Kulturelle wie auch politische Bildung benötigt beispielsweise pädagogische Freiheiten und Resonanzräume, um (ästhetische oder politische) Urteilsfähigkeit und damit Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen.

Wir betrachten die Anerkennung als politischer Bildungsträger durch die Bundeszentrale für politische Bildung nicht nur als Auszeichnung, sondern vor allem als Anspruch an uns und unsere vielfältige Arbeit!

Mit diesen Gedanken gehen wir in ein neues Jahr und wünschen Ihnen besinnliche Festtage und einen erfolgreichen Start in 2020.

Ihre
Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss

ba● erhält Anerkennung von der Bundeszentrale für politische Bildung

Ist Kunst politisch? Was hat Kulturelle Bildung mit politischer Bildung zu tun? Und wie lässt sich politische Bildung mit künstlerischen Methoden anreichern? Diese Fragen gehören seit jeher zum Selbstverständnis der Bundesakademie und werden jedes Jahr in Seminaren und Workshops thematisiert. Jetzt wurde die Bundesakademie für diese Arbeit von der Bundeszentrale für politische Bildung als Bildungsträger anerkannt. »Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung«, so die Direktorin der Bundesakademie Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss. »Gerade in gegenwärtigen Zeiten ist es wichtig, das Potential Kultureller Bildung als politische Bildung auszuschöpfen.«

Wie diese politisch-kulturelle Arbeit konkret aussieht, zeigt dieser Newsletter an einigen Beispielen.

»Remember – Eine künstlerische Auseinandersetzung mit Denkmälern und Erinnerungsorten«

Im Oktober fand in der Bundesakademie das Seminar »Remember« statt, das von der Fotografin und Medienkünstlerin Luise Schröder geleitet wurde. Anhand von Beispielen aus der zeitgenössischen Kunst befassten sich die Teilnehmer_innen sowohl mit Formen und Potenzialen als auch mit den Grenzen des Mediums Fotografie, um danach eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.
Ausgehend von einem Besuch der Gedenkstätte für die Opfer nationalsozialistischer Justiz in Wolfenbüttel, die in der laufenden JVA verortet ist, entstanden künstlerische Arbeiten, die in Einzelgesprächen und Plenen diskutiert und abschließend in einer kleinen Werkschau präsentiert wurden. Wir zeigen hier als Beispiel eine Fotoreihe von Karin Rottmann, die im Laufe des Seminars entstanden ist und haben im Rückblick Julia Valerie Zalewski, eine der Teilnehmerinnen, nach ihren Erfahrungen gefragt.

Bilder: Karin Rottmann

»Remember« Ein Interview mit Julia Valerie Zalewski

Julia, was ist für dich das Besondere daran, dich künstlerisch mit Denkmälern und Erinnerungsorten auseinanderzusetzen?
In den letzten Jahrzehnten hat sich die Memorialkultur grundlegend verändert und neue Formen des Erinnerns hervorgebracht – häufig zurückhaltender und uneindeutiger gestaltet, versuchen jüngere Erinnerungsorte Stimmungen symbolischer zu vermitteln und eine Vielschichtigkeit von Perspektiven und Zusammenhängen abzubilden. Denn die Städte, Lebensverhältnisse und Menschen drumherum wandeln sich unaufhörlich, sodass immer auch eine Verschiebung der Bedeutung und Wahrnehmung unserer Denkmäler stattfindet. Ich denke, dass die künstlerische Auseinandersetzung mit diesen alten und neuen Konzepten des Erinnerns eine besondere ästhetische Erfahrung und produktive Aneignung ermöglichen kann: Indem wir den direkten Bezug zwischen dem Damals und dem Heute künstlerisch herstellen, entsteht etwas Neues, das uns Vergangenheit und ihre Konstruktionen reflektieren und Bedeutungen für die Gegenwart erforschen lässt. Wir können reagieren, kommentieren, hinterfragen, kontextualisieren, erweitern oder völlig neu inszenieren. Dabei stellen wir uns womöglich die Fragen: Wie fühle ich mich hier? Wie wird Geschichte heute konstruiert und was erzählt dieser Umgang mit Vergangenem über uns und unsere Werte? Wem oder was wollen wir heute wie gedenken? Wie möchte ich die Geschichte erzählen? **Hier weiterlesen**

-

Unsere Interviewpartnerin Julia Valerie Zalewski (2. v li.) vor der Installation »gehen«, die von ihr und Phillip Rösler erstellt wurde. Bild: Martin Hoffmann

Die Dozentin Luise Schröder ist Künstlerin, Kunstvermittlerin und arbeitet an der Schnittstelle von Kultureller und politischer Bildung. In ihren multimedialen Arbeiten und Projekten beschäftigt sie sich mit der Rekonstruktion und Instrumentalisierung von Geschichte in der Gegenwart. Im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis steht dabei u. a. das fotografische Bild und seine Rolle in Bezug auf unterschiedliche Formen des Erinnerns und Gedenkens – Themen, die in das Seminar »Remember« einflossen. Im Dezember 2019 erhielt Luise Schröder den internationalen **SpallArt Prize Salzburg 2020** sowie die Projektförderung von Les Atéliers Médicis und Centre National des Arts Plastiques: Les regards du grand Paris 2020. Arbeiten unserer Dozentin sind aktuell in den Ausstellungen »Utopien - Besetzung, Belegung, Bespielung« in Dresden sowie im Kunstverein Leipzig zu sehen.
Weitere Infos unter **www.luiseschroeder.org**

Die Gedenkstätte in Wolfenbüttel

Von Andreas Grünewald-Steiger, Programmleiter Museum und Mitglied der Internationalen Expertenkommission zur Konzeption der Gedenkstätte

Das neue Dokumentationszentrum zur Geschichte von Strafvollzug und Justiz im Nationalsozialismus ist eröffnet.

Ein volles Haus: 400 Gäste füllten am 24. November 2019 das Lessingtheater in Wolfenbüttel und nahmen teil an der offiziellen Eröffnung des Dokumentationszentrums der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel. Nach sieben Jahren Forschung und drei Jahren Bauzeit zeigt die Gedenkstätte, eine Einrichtung der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, jetzt die Ausstellung »Recht – Verbrechen – Folgen«, die sich mit der Geschichte des Strafgefängnisses Wolfenbüttel sowohl als Dokumentationszentrum, als auch als Gedenkstätte für die damals dort einsitzenden und hingerichteten Häftlinge versteht. Damit ist in Niedersachsen ein für die nationalsozialistische Vergangenheit der Justiz zentraler Ort der Öffentlichkeit übergeben und durch eine kongeniale architektonische Lösung zugänglich gemacht worden. Ein Durchbruch durch die historische Gefängnismauer gibt den Weg frei in das neue Museumsgebäude, und obwohl sich der eigentliche Neubau auf dem Gelände der JVA befindet, ist das Dokumentationszentrum mit seiner Eröffnung jetzt zum ersten Mal frei zugänglich. Die eigentlichen historischen Orte der Gedenkstätte liegen allerdings nach wie vor im Sicherheitsbereich der JVA und können aus diesem Grund auch in Zukunft nur von angemeldeten Gruppen besucht werden.

Außengebäude Neubau. Bild: Gedenkstätte

Durch das Konzept der Ausstellung wird eine breite Zielgruppe von Besucher_innen angesprochen, hier finden sowohl die mit der Geschichte des Nationalsozialismus vertrauten, als auch wenig informierte Menschen Zugang zu einem bisher gering beleuchteten Kapitel der Nazi-Diktatur.
Es ist eine komplizierte Thematik, bei der es um zerstörerische Eingriffe in die vormals demokratische Verfassungsstruktur der Weimarer Republik geht, um Paragraphen, Gesetze, Bestimmungen, Vorschriften und Erlasse, letztlich um die

vollständige Aushöhlung jeder Rechtsordnung durch die Unterordnung der Justiz unter die nationalsozialistische Ideologie. Ebenso und besonders zeigt die Ausstellung Opfer und Täter, Schicksale und Tragödien, Anstand, Mut und Ethik im großen und kleinen Widerstand gegen das Unrecht. Die chronologische Dramaturgie im szenischen Wechsel von Quellen, Dokumenten und authentischen Objekten lassen den Einstieg verständlich erscheinen, führen quasi in Form einer Zeitreise in die braune Vergangenheit, lassen so den Abgleich zwischen einer demokratischen Rechtsform und den Abgründen einer Diktatur zu und verbinden dies mit den subjektiven Geschichten und Erzählungen derjenigen Menschen, die an diesem Ort gelitten haben oder zu Tätern wurden.

Blick in das Dokumentationszentrum. Bild: Gedenkstätte

Hier weiterlesen

Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel
Am Herzogtore 13
38300 Wolfenbüttel

Homepage: **https://wolfenbuettel.stiftung-ng.de/de/**
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 - 17 Uhr
Der Eintritt ist frei.

Diversitätssensibel im Theater arbeiten

Das Thema Diversität greift die Bundesakademie in mehreren Programmbereichen auf – von der **Inklusion und Barrierefreiheit im Museum** über die zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit bis hin zum **Projekt KIWit** und vielem mehr. Im Programmbereich Darstellende Künste findet im März die ASSITEJ-Werkstatt **»Wer darf wen auf der Bühne repräsentieren?«** statt, die wir hier näher vorstellen. Unsere Programmleiterin Darstellende Künste Birte Werner führt in das Thema ein und die Referentin Tupoka Ogette gibt einen Einblick in ihre Arbeit.

Stellen Sie sich vor, es ist Frühsommer 2016, und Sie sind großer Harry-Potter Fan. Sie gehören zu den wenigen Glücklichen, die Karten für eine der Londoner Previews von »Harry Potter and the cursed Child« ergattert haben, J. K. Rowlings Fortsetzung ihrer Saga als Theaterstück. Sie sitzen voller Vorfreude im Theater, der Vorhang öffnet sich und in der Rolle der Hermine Granger tritt die Schwarze Schauspielerin Noma Dumezweni auf. Es gab damals einen rassistischen Proteststurm unter den Potter-Fans, der offenbarte, wie meilenweit wir noch von den Zeiten entfernt sind, wo es egal ist, welche Hautfarbe eine Schauspielerin hat. »How come you cannot find even a good white actress«, twitterte einer. Was nicht nur heißt: Habt ihr etwa keine gute weiße Schauspielerin für den Job gefunden? Sondern auch: Hermine Granger hat weiß zu sein. Sicher haben auch die Spielfilme normativ gewirkt, sie beeinflussen bildgewaltig, wie wir uns das Aussehen der Figuren vorstellen. In den Romanen selbst ist keine Rede davon, ob Hermine eine Schwarze oder Weiße ist. Die Episode ist ein schönes Beispiel dafür, wie eine ästhetische Erfahrung Abwehrhaltungen hervorrufen und produktive Differenzerfahrungen provozieren kann. Ich habe mich damals dabei ertappt, dass ich mir beim Lesen von »Harry Potter« alle handelnden Personen als Weiße vorgestellt habe. Wer von Ihnen Workshops zum Thema Diversity und Interkultur gibt, denkt vielleicht: »Das ist doch mal ein schöner Lernerfolg.« In der Tat, das war er. **Hier weiterlesen**

Im Interview: Tupoka Ogette

Tupoka Ogette ist eine bundesweit bekannte und langjährige Aktivistin und Rassismus-Expertin. In dieser Funktion leitet sie Workshops, Fortbildungen und Trainings. Dazu ist sie als Trainerin, Prozessbegleiterin und Beraterin tätig. Sie ist Autorin des Buches »Exit Racism. Rassismuskritisch denken lernen« und betreibt den Blog »**Tupodcast**«.

Liebe Frau Ogette, Sie leiten bei uns im März die ASSITEJ-Werkstatt »Wer darf wen auf der Bühne repräsentieren?« Können Sie uns eine Aufgabe beschreiben, die Sie den Teilnehmer_innen in der Werkstatt geben werden?

Eine konkrete Aufgabe wird es sein, an der Funktion von Vorurteilen zu arbeiten.

Die Teilnehmer_innen nehmen sich dafür in der Gruppe ein Vorurteil zur Hand und schauen, für wen es Vorteile oder Nachteile hat.
Können Sie ein Beispiel nennen?
Ach, da geht jedes Vorurteil z.B. »Frauen können nicht Autofahren«. Nehme ich als Frau die Zuschreibung an? Wer entscheidet über den Autokauf …? Wer entscheidet die Fahrtziele? Schon an diesem Beispiel wird deutlich, dass Vorurteile immer auch mit Macht zu tun haben.

Wir haben den Eindruck, dass das Thema »Diversity« im Theater gerade Konjunktur hat. Stimmt das? Und wenn ja: Können Sie sich erklären, woher das kommt?
Hier weiterlesen

Neue Serie: Backstage Bundesakademie

Wer gehört alles zur Bundesakademie? Klar, das ist das Team in Wolfenbüttel, das sind über 300 Dozent_innen pro Jahr, das ist der Vorstand, der Beirat – aber das sind noch längst nicht alle. Denn zu unseren Trägerverein gehören 52 Mitglieder, die wir in unserem Newsletter in loser Reihenfolge vorstellen werden.
Wir beginnen mit A wie ASSITEJ, der Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche. Die ASSITEJ passt nicht nur aufgrund des Alphabets sehr gut für den Start dieser Serie, sondern auch weil sie die oben vorgestellte Werkstatt mit Tupoka Ogette fördert. Wir sprechen mit der Geschäftsführerin Meike Fechner.

Frau Fechner, was zeichnet die Arbeit der ASSITEJ aus?
Die ASSITEJ ist das Netzwerk derer, die Darstellende Kunst für junges Publikum produzieren und präsentieren. Rund 400 Institutionen, Kollektive, Ensembles, Verlage, Veranstalter_innen, freischaffende Künstler_innen und Wissenschaftler_innen arbeiten in der ASSITEJ zusammen. Die Kunst und das Publikum sind Ausgangspunkte einer Zusammenarbeit, die institutionelle Grenzen und strukturelle Unterschiede überwindet. Und die ASSITEJ hat eine Besonderheit, die uns wirklich bereichert: Sie existiert in rund 100 Ländern der Erde. Wir sind also nicht nur in Deutschland vernetzt, sondern rund um den Globus finden sich Kolleg_innen in zivilgesellschaftlichem Engagement für das Kinderrecht auf Teilhabe an Kunst und Kultur und die Förderung der Darstellenden Künste für junges Publikum zusammen.

Seit wann ist die ASSITEJ Mitglied im Trägerverein der Bundesakademie, wie ist es dazu gekommen und was haben Sie davon?
Hier weiterlesen

Wissensplattform Kulturelle Bildung Online

Lektüretipps von kubi-online zum Thema Kulturelle Bildung und politische Bildung
Das Thema Kulturelle Bildung und politische Bildung wird auf kubi-online vielfältig behandelt. Besonders interessant ist hier das Themendossier I/2019 über »Kulturelle Bildung und gesellschaftlicher Zusammenhalt«. Alle Artikel aus dem Dossier finden Sie hier: **www.kubi-online.de/fokus/fokus-kulturelle-bildung-gesellschaftlicher-zusammenhalt**

Im Dossier sind z.B. folgende Titel enthalten:

Von Dorothea Hilliger (2019)
Pädagogisches Handeln in den performativen Künsten als (radikal-)demokratische Praxis

Von **Susanne Keuchel** (2019)
Kulturelle Bildung und gesellschaftlicher Zusammenhalt – Kitt oder Korrektiv?

Von **Sabine Dengel**, **Thomas Krüger** (2019)
Partizipation – Anspruch und Herausforderung für die Bildungskonzeptionen politischer und Kultureller Bildung

Von **Benedikt Sturzenhecker** (2019)
Integrationspotentiale demokratischer Teilhabe und Teilnahme – reflektiert an Konzepten und Projekten Kultureller Bildung

Literatur der Tagung des »Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung«

Auftrag Kunst. Zur politischen Dimension der kulturellen Bildung
9. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung
Andreas Brenne / Katharina Brönnecke / Claudia Roßkopf (Hrsg.)

Aus dem Haus:

Erster Diversitäts-Tag in der Bundesakademie
Organisiert von Betriebsrat und Diversitäts-AG hat das Team der Bundesakademie im November den ersten Diversity-Tag durchgeführt. Ziel war es, das Seminargeschäft einen Tag ruhen zu lassen und in einem gemeinsamen Workshop

nochmals zu sensibilisieren und zu reflektieren, was Diversität mit dem eigenen Leben und der eigenen Persönlichkeit zu tun hat. Mehr dazu gibt es auf unserem **Blog**.

Tagen und feiern in historischem Ambiente
Was viele bereits wissen, vielleicht aber auch noch nicht alle: Sie können die Räume der Bundesakademie auch für Ihre Seminare, Tagungen und für private Anlässe mieten.
Schauen Sie doch einmal auf unsere **Website**, dort finden Sie Bilder, Preise und vieles, was Sie sonst noch interessieren könnte
Wenn Sie mehr wissen möchten, wenden Sie sich gerne an **Katharina Gudladt**.

Jobs

Der Rat für Kulturelle Bildung sucht eine_n wissenschaftlichen Referenten (m/w/d)
(60 %) für das Projekt »Forschungsfonds Kulturelle Bildung«
Bewerbungsfrist bis zum 31.12.2019

Die Lkj Sachsen Anhalt sucht eine_n Sachbearbeiter_in (m/w/d) für den Bereich Verwaltung
Bewerbungsfrist ist bis zum 5.1.2020

Die Heidelberger Frühling gGmbH sucht eine_n Mitarbeiter/in Sponsoring (m/w/d) in Vollzeit

Bewerbungsfrist ist bis zum 12.1.2020

Das Jüdische Museum in Berlin sucht eine_n Referent_in für die Direktion
Bewerbungsfrist bis zum 31.12.2019

Klassik Stiftung Weimar sucht eine_n Direktor_in (m/w/d) des Goethe- und Schiller-Archivs
Bewerbungsfrist bis zum 31.01.2020

Die Kunsthalle Bremen sucht eine Kustos/Kustodin (m/w/d) für moderne und zeitgenössische Kunst
Bewerbungsfrist bis zum 19.01.2020

NEWSLETTER ABBESTELLEN
Diese E-Mail wurde an [Mail] geschickt. Möchten Sie in Zukunft keine Informationen mehr von uns per Newsletter erhalten, können Sie sich **hier abmelden**.

Impressum
Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V., Schlossplatz 13, 38304 Wolfenbüttel,
Tel.: 05331/808-411, Fax: 05331/808-413, E-Mail: post@bundesakademie.de
Vertretungsberechtigte Direktorin & Geschäftsführerin: Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig, Registernummer: VR 150330
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE257270888